

Lehrerpersönlichkeiten formen ist unsere Aufgabe

„Dem Lehrer ist die Aufgabe gestellt, alles Wahre und Schöne, das die Menschheitsgeschichte hervorbrachte, die Erfahrungen und Lehren des Kampfes der Arbeiterklasse, die Erkenntnisse der Wissenschaften, die Erfahrungen der Sowjetunion und der sozialistischen Staaten, an die junge Generation weiterzugeben.“

Das ist ein verantwortungsvoller und schöner Auftrag. Der Lehrer kann ihm nur gerecht werden, wenn er seine Kraft, sein Wissen und Können, seine ganze Persönlichkeit dafür einsetzt“, sagte Walter Ulbricht auf dem VII. Pädagogischen Kongress.

Von dem Wirkungsgrad der Arbeit Tausender Lehrer hängt es ab, in welchem Umfang und in welcher Qualität wir den notwendigen Verlauf in Erziehung und Ausbildung erreichen. Die Karl-Marx-Universität hat den Auftrag, dem Volkswirtschaftswesen jährlich etwa 400 Absolventen zur Verfügung zu stellen, die als hochqualifizierte sozialistische Kader in der Lage sind, die Schüler zu überzeugten jungen Sozialisten zu erziehen und einen modernen und effektiven Fachunterricht zu erteilen.

Diesen Auftrag hat die Karl-Marx-Universität in den letzten Jahren quantitativ zunehmend besser erfüllt, in qualitativer Hinsicht können die erzielten Ergebnisse dagegen noch nicht befriedigen.

Das kommt in den in UZ 34-36/70 veröffentlichten Ergebnissen der Umfrage bei ehemaligen Studenten der Universität, die in der Schule tätig sind, und bei deren Direktoren zum Ausdruck. Diese Meinungen decken sich weitgehend mit den auf dem VII. Pädagogischen Kongress gegebenen veralgemeinerten Einschätzungen. Im Referat des Ministers für Volksbildung wurden auch die Ursachen dieser Schwächen genannt, die vor allem in der ungenügenden Führung der Lehrerbildung an Universitäten und Hochschulen bestanden. In Vorbereitung und Auswertung des Pädagogischen Kongresses sind deshalb durch den Rektor Maßnahmen zur straffen Führung der Lehrerbildung an der Karl-Marx-Universität und zur weiteren Beschleunigung der inhaltlichen Umgestaltung des Lehrstudiums eingeleitet worden.

Allen an der Lehrerbildung beteiligten Hochschullehrern und wissenschaftlichen Mitarbeitern muß die Grundwahrheit voll klar werden, daß jeder Lehrer, ganz gleich, in welchen Fächern er unterrichtet, ein glühender Propagandist der sozialistischen Ideologie und konsequenter Kämpfer für die Sache der Arbeiterklasse sein muß. Deshalb ist die Verbesserung der klassenmäßigen Erziehung der Lehrerstudierenden die erste und wichtigste Aufgabe. In Verbindung mit dem FDJ-Objekt Nummer 1, dem gründlichen Studium und der schöpferischen Anwendung des Marxismus-Leninismus sind in allen Sektionen bei der Ausbildung der Studenten die erzieherischen Potenzen durch die Lehrkräfte, die Grundorganisationen in enger Zusammenarbeit voll zu nutzen.

In Verbindung mit der allseitigen Fundierung und Durchdringung der Lehrveranstaltungen aller Fachrichtungen mit dem Marxismus-Leninismus sind geeignete Formen der praktischen, politischen und erzieherischen Tätigkeit zu organisieren, damit die Studenten unmittelbar in die gesellschaftlichen Umwälzungsprozesse einbezogen werden.

Das Praktikum im Herbst 1969 lieferte einen überzeugenden Beweis, auf welche Weise Lehrerpersönlichkeit geformt werden können. Alle Einschätzungen bezogen, daß die politisch-ideologische Entwicklung der Praktikanten noch nie so große Fortschritte brachte wie im vergangenen Jahr. Die Ursachen dafür sind darin zu suchen, daß die Studenten vor Beginn des Praktikums mit der Aufgabenstellung zur weiteren Entwicklung der staatsbürgerlichen Erziehung der Schuljugend vertraut gemacht wurden, daß sie sich zu Beginn des Schuljahres intensiver mit den Ergebnissen der Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau auseinandersetzen mußten und daß sie in Vorbereitung und Durchführung des 20. Jahrestages der DDR jeden Tag vor neue Erziehungsaufgaben und Bewährungssituationen gestellt wurden. Im gesamten Studium muß eine solche Verbindung von theoretisch-ideologischer und praktisch-politischer Arbeit hergestellt werden. Ein gutes Beispiel dafür gibt die Sektion Geschichte, die ein festes System von Praxisbeziehungen für die Lehrerstudierenden entwickelt hat. Alle Lehrerbildenden Sektionen müssen nach diesem Beispiel ein System von Verbindungen zur sozialistischen Schulpraxis (Pioniergruppenleiter, FDJ-Zirkelleiter, Arbeitsgemeinschaftsleiter, praktische pädagogische Ausbildung, Forschungsarbeit an den Schulen) vom ersten bis zum letzten Tag des Studiums organisieren.

Verbesserung der klassenmäßigen Erziehung und engere Gestaltung der Praxisbeziehungen sind wesentliche Bestandteile eines wissenschaftlich-produktiven Studiums für Lehrerstudierende. Die neuen Studienprogramme können in ihrer Zielsetzung und in ihrem Inhalt aber nur dann voll ausgeschöpft werden, wenn im gesamten Studienprozeß die Aktivität der Studenten erhöht wird. Deshalb muß in Verbindung mit der Rationalisierung der Ausbildung in den Lehrveranstaltungen eine ganze Reihe wissenschaftlich-produktiver Tätigkeiten festgelegt werden, die der sinnvollen Fortsetzung und Vertiefung des Aneignungsprozesses im Selbststudium dienen. Der Rektor hat angewiesen, auf der Grundlage der in den Sektionen Physik und Chemie bereits erarbeiteten Beispiele im Studienjahr 1970/71 für alle Fachkombinationen die gesamte Ausbildung als einheitliches System des wissenschaftlich-produktiven Studiums zu konzipieren und durchzuführen. Dabei ist in Anbetracht der Vielfalt der Anforderungen an die Lehrerstudierenden besonderer Wert auf eine exakte Bilanzierung des Zeitraums der Studenten gelegt, damit die Proportionen gewahrt sind und die Studenten vor Überbelastung bewahrt werden. Im Rahmen dieser einheitlichen Konzeptionen spielt die Gestaltung der wahlweise-obligatorischen Ausbildung der Lehrerstudierenden eine besondere Rolle, weil dieser Teil der Ausbildung erstmalig für die Studenten des neuen 3. Studienjahres durchgeführt wird. Diese wahlweise-obligatorische Ausbildung ist gleichzeitig die Hauptform der Einbeziehung der Lehrerstudierenden in die Forschung und kann entweder im Erstfach, in Pädagogik, Psychologie oder Methodik absolviert werden. Bei der Auswahl geeigneter Forschungsgegenstände muß in jedem Falle das Berufsziel ein wesentlicher Faktor sein.

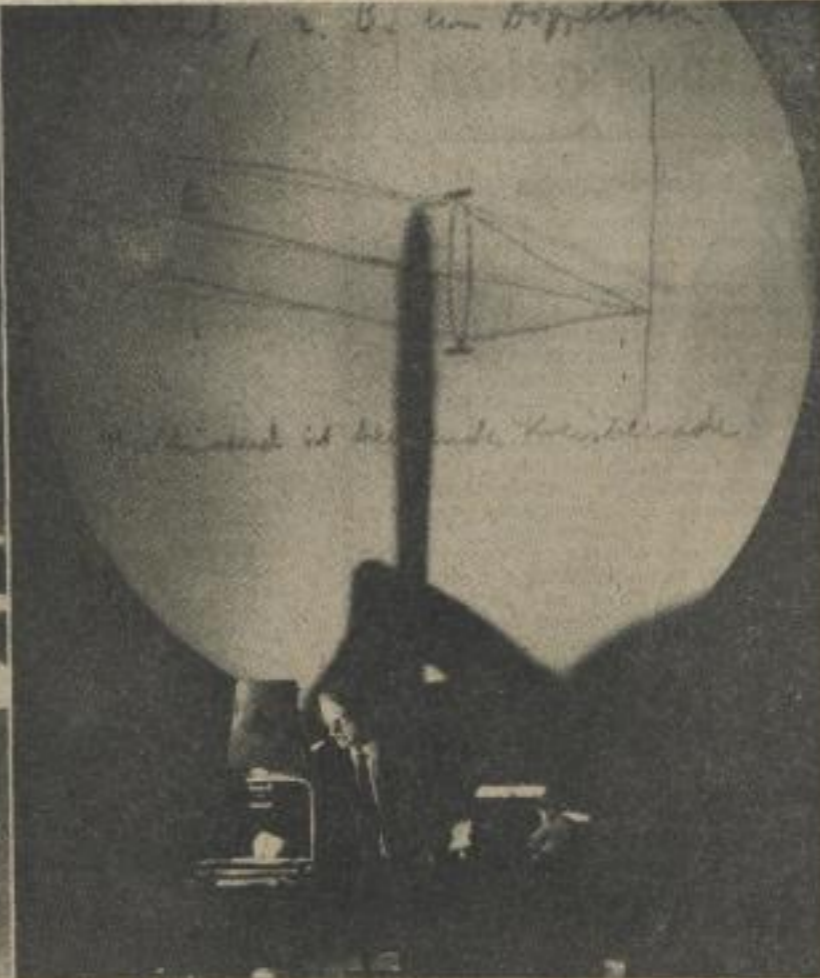
Diese umfassende Aufgabenstellung erfordert von allen an Ausbildungsprozeß beteiligten Lehrkräften eine immer stärkere Gemeinschaftsarbeit, bei deren Verwirklichung die an den immatrikulierenden Sektionen bestehenden Fachkombinationskommissionen / besondere Verantwortung tragen. Die Sektionsdirektoren müssen die Bedeutung ihrer Führungsaufgabe erkennen und diese Gemeinschaftsarbeit unter Einbeziehung der FDJ organisieren, damit sich an den Lehrerbildenden Sektionen eine pädagogisch-schulpolitische Atmosphäre entwickelt und wir, als Karl-Marx-Universität, im neuen Studienjahr in der Erziehung und Ausbildung sozialistischer Lehrer einen entscheidenden Schritt vorwärtskommen.

Dr. John, Abteilung Lehrerbildung



Lehrerstudierende des 2. Studienjahres hören die Vorlesung theoretische und experimentelle Physik. Ausgangspunkt der Überlegung, diesen ursprünglich in zwei Vorlesungsreihen vermittelten Stoff zu einer Reihe zusammenzufassen, war: Lehrer vermitteln in der Schulpraxis ebenfalls diesen Stoff als Komplex.

Foto: Manfred Haselike



Lehrstudium mit den Augen des Praktikers gesehen! Unter dieser Überschrift ließ UZ in der vergangenen Woche Absolventen der Universität, die bereits ein Jahr ihren Lehrerberuf ausüben, und Direktoren einiger Schulen zu Wort kommen. Sie verglichen ihre Ausbildung mit den Anforderungen der Praxis und nannten eine Reihe von Problemen, die an der Universität – ihrer Meinung nach – besser gelöst werden müssen.

Wir sprachen in dieser Woche mit verschiedenen Wissenschaftlern der beiden lehrerbildenden Sektionen Physik und Kulturwissenschaften/Germanistik und bat sie, zu den Gedanken der Praktiker ihre Meinung zu sagen.

Generell kann erst einmal gesagt werden, daß alle Wissenschaftler sich in einem einig waren: Die aufgezählten Mängel waren typisch für das Lehrstudium der vergangenen Jahre. Sie berücksichtigen die Hauptursachen dafür, daß die Forderung erhoben wurde, das Lehrstudium besser zu profilieren. Inzwischen hat die 3. Hochschulreform auch hier ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Probleme wurden an der Universität erkannt, einiges im vorigen Jahr gelöst und eine ganze Reihe von Veränderungen sind in diesem Jahr geplant.

Mit dem Planen allein ist es aber nicht getan. Sie müssen auch durchgesetzt werden und das erfordert die Mitarbeit und das Zusammenwirken aller Wissenschaftler und der FDJ.

An den Sektionen Physik und Kulturwissenschaft/Germanistik gibt es Konzeptionen zur komplexen Gestaltung des Lehrstudiums. Sie stellen nachdrücklich die Forderung auf, die Studenten zu allseitig gebildeten, sozialistischen Lehrerpersönlichkeiten zu erziehen. Der VII. Pädagogische Kongress machte deutlich, daß die Schule eine bedeutsame Vorlaufunktion für die Weiterentwicklung der sozialistischen Gesellschaft besitzt. Diese Funktion muß allen an der Ausbildung und Erziehung der Lehrerstudierenden Beteiligten bewußt werden. Die jetzigen Studenten werden noch im Jahre 2000 die heranwachsende junge Generation erziehen und dafür müssen sie bereits heute mit einem fundierten Wissen ausgerüstet werden, das ihnen die Möglichkeit gibt, die gesellschaftliche und fachliche Entwicklung richtig zu verstehen, sich ständig weiterzubilden. Nur so können sie immer auf der Höhe ihrer Aufgaben sein.

Von diesem Gesichtspunkt aus wird auch die Gestaltung der Fachausbildung an der Sektion Physik betrachtet: Prof. Dr. Kühnel, stellvertretender Sektionsdirektor für Erziehung und Ausbildung sagte dazu: „Wir versuchen, das Profil der Physik-Ausbildung für die Lehrerstudierenden genau auf das Ziel ab-

zusammen: die Erlangung eines breiten, fundierten Grundwissens, vermittelt in einer weitestgehend berufsbezogenen Ausbildung.“

Deshalb hat und wird sich das Lehrstudium hier verändern: Bis auf eine Vorlesungsreihe – bei der nach Prof. Kühnel keine Notwendigkeit zur Trennung besteht – werden alle Lehrveranstaltungen für Diplomanden und Lehrerstudierende getrennt durchgeführt. Dadurch ist

Praxisbezogenheit muß aber von allen Fachwissenschaftlern als Prinzip verstanden und angewandt werden, um hier zu Erfolgen zu kommen. Bei vielen Fachwissenschaftlern ist aber die Kenntnis der Schulpraxis noch sehr gering. Deshalb ist angeregt worden, genau die Schullehrpläne zu studieren.

Einige Fachwissenschaftler (UZ meint, daß trifft nicht nur auf die Germanisten zu) sind immer noch

kunft geben. Es wird helfen, gute Erfahrungen in der Erziehung der Lehrerstudierenden in der Hochschulpädagogik zu veralgemeinern.

Genosse Dr. Michalk, der Lehrkollektivleiter der Fachkombinationskommission an der Sektion Physik, berichtete uns, daß es von dort die gleichen Gedanken gibt. An beiden Sektionen war deutlich zu spüren, daß man sich ernsthaft um die gemeinsame Erziehung der Lehrerstudierenden bemüht, daß die Verantwortlichen staatlichen Leiter und auch die Genossen erkannt haben, daß es notwendig ist, den Lehrerstudierenden in allen Lehrveranstaltungen Bewußtsein zu vermitteln. Wir werden für einen schönen, gesellschaftlich sehr wichtigen und verantwortungsvollen Beruf ausgebildet, in dem es uns nur dann gelingt, den Anforderungen gerecht zu werden, wenn wir mit hohem Verantwortungsbewußtsein und auch Freude diesen Beruf ausüben.

Um dieses Erziehungsziel zu erreichen, sind auch organisatorische Maßnahmen eingeleitet: an der Physik wurde die Fachkombinationskommission – ein intersektionelles Lehrkollektiv – gebildet, es wird hospitiert.

Auch die Parteigrundorganisation der Sektion Kulturwissenschaften beschäftigte sich mit diesem Problem. Genosse Dr. Klaus Pätzold sagte dazu: „Wir unterbreiteten den Vorschlag, die enge Praxisverbindung der Methodiker besser für die gesamte Ausbildung zu nutzen. Sie sollten ihre Kenntnisse der Schulprobleme mit allen Wissenschaftlern auswerten. Wir haben die gute Tradition der Podiumsgespräche: Die Schule und ihre Probleme müssen wir in die Thematik einbeziehen.“

Auch wird es in Zukunft so sein, daß außer den Methodikern die Fachwissenschaftler die Lehrerstudierenden, die im Schulpraktikum ableisten, betreuen.

Auf eines muß hier noch hingewiesen werden, sehr oft – und das nicht nur bei Physik-, Mathematik- und Deutschlehrerstudierenden – tritt eine falsche Vorstellung von der Schulbezogenheit der Ausbildung auf. Schulbezogenheit kann nicht bedeuten, daß der Unterricht zu diesem oder jenem Stoff verexerziert wird. Es müssen ganz einfach auch theoretische Grundlagen vermittelt werden, die es dem zukünftigen Lehrer gestatten, selbständig in Stoffgebiete einzudringen, die es zum Beispiel ermöglichen, im späteren Unterricht Romane zu behandeln, die zur Zeit noch nicht einmal geschrieben sind.

In der naturwissenschaftlichen Ausbildung gilt natürlich der gleiche Grundsatz, denn wer wagt heute schon abzusehen, was im Jahre 2000 zum Unterrichtsstoff der allgemeinbildenden Oberschule gehört?

Renate Völker

„Hilfsgermanisten“ - das wird der Vergangenheit angehören

Lehrerstudium in der Veränderung

es möglich, auf die speziellen Probleme der zukünftigen Lehrer einzugehen, ihnen zum Beispiel Demonstrationsversuche für die Schule zu zeigen, sie im Verlaufe ihrer Ausbildung mit der Gerätetechnik vertraut zu machen, die sie einmal in der Schule zur Verfügung haben werden.

Auch an der Sektion Kulturwissenschaften/Germanistik werden große Anstrengungen unternommen, um eine lehrerspezifische Ausbildung durchzusetzen, um zu verhindern, daß sich die Deutsch-Fachlehrerstudierenden weiterhin als „Hilfsgermanisten“ (Monika Weigert in unserer letzten Ausgabe) fühlen. Auch hier, so sagte uns Professor Dr. Riehme, wird bei der Ausarbeitung der Lehrkonzeptionen streng darauf geachtet, daß die Studieninhalte möglichst auf den Lehrplan der Schule bezogen werden. Diese

der Meinung, daß die Universitätslehre den Schulstoff bei den Studenten voraussetzen muß. Aber fehlt hier nicht die weitergehende Überlegung: Der damalige Schüler ist mit dem Stoff erzogen worden und nun wird er die gleiche Novelle, das gleiche Gedicht sich unter dem Aspekt ansehen müssen: wie kann ich damit erziehen.

Die Lehrkonzeption für die Fachausbildung in Deutsch beschränkt sich nicht auf die Auswahl des Stoffes. Exakt soll für jede einzelne Lehrveranstaltung auch das Erziehungsziel ausgewiesen werden. Die Lehrkonzeption wird kollektiv ausgearbeitet und beraten.

Noch etwas Neues ist für dieses Studienjahr vorgesehen: an der Universität ist keine Hospitationstradition ausgebildet. Beim Lehrstudium an der Sektion Kulturwissenschaften wird es das in der Zu-

Vom Vorkurs zum Studium

35 Teilnehmer der Vorbereitungsklasse zum Hochschulstudium an unserer Universität nahmen in diesen Tagen das Studium für Physik- und Mathematik-Lehrer auf. Diese Einrichtung hat sich in dem einen Jahr ihres Bestehens bewährt und es wird erwartet, daß die 20 Studenten des ersten Studienjahres an der Sektion Physik, die jetzt schon ein gutes Kollektiv sind, gute und sehr gute Leistungen erzielen.

Auch in diesem Jahr werden wieder Abgänger der 10. Klasse der Polytechnischen Oberschule zu solchen Vorkursen zusammengefaßt, so daß erwartet werden kann, daß auch 1971 Studenten für naturwissenschaftliche Lehrfachrichtungen aus diesen Kursen kommen.

Schülerzirkel weitergeführt

Die Sektion Physik entwickelt sich im Perspektivzeitraum zur wichtigsten lehrerbildenden Sektion im naturwissenschaftlichen Bereich der Universität. Um sich darauf vorzubereiten, werden die Schülerzirkel an der Sektion in der bewährten Form unter stärkerer Einbeziehung der Lehrerstudierenden weitergeführt. Außerdem werden die Lehrerstudierenden der Fachrichtung Mathematik/Physik beauftragt, in ihren Heimat-schulen in noch größerem Umfang Interessenten für die Kombination Physik/Mathematik zu werben. Damit soll gesichert werden, daß ab 1973 60 Studenten je Jahr für diese Kombination an der Sektion immatrikuliert werden.

Neu: Chemie-Biologie

An der Karl-Marx-Universität studieren zur Zeit etwa 1600 Lehrerstudierende. Sie werden in insgesamt 12 Fachkombinationen ausgebildet. Neu in diesem Jahr ist die Fachkombination Chemie-Biologie an den Sektionen Chemie und Biowissenschaften. 13 Sektionen sind an der Lehrerbildung an der Karl-Marx-Universität beteiligt, die damit zur größten lehrerbildenden Einrichtung des Bezirkes Leipzig und zur zweitgrößten unserer Republik – nach der PH Potsdam – geworden ist. Für dieses Studienjahr wurden 353 Studenten immatrikuliert, die in vier Jahren zum Fachlehrer für die allgemeinbildende polytechnische Oberschule ausgebildet werden.